

Antrag

der Abgeordneten Wolfgang Börnsen (Bönstrup), Marco Wanderwitz, Johannes Selle, Dorothee Bär, Dr. Reinhard Brandl, Gitta Connemann, Michael Frieser, Reinhard Grindel, Michael Grosse-Brömer, Monika Grütters, Ansgar Heveling, Michael Kretschmer, Dr. Günter Krings, Maria Michalk, Stefan Müller (Erlangen), Beatrix Philipp, Christoph Poland, Erika Steinbach, Thomas Strobl (Heilbronn), Dagmar G. Wöhrl, Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Dr. Claudia Winterstein, Burkhardt Müller-Sönksen, Reiner Deutschmann, Sebastian Blumenthal, Patrick Kurth (Kyffhäuser), Helga Daub, Lars Lindemann, Jimmy Schulz, Rainer Brüderle und der Fraktion der FDP

Originäre Kinderfilme aus Deutschland stärker fördern

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Filme, die Kinder- und Jugendbuch-Stoffe aufgreifen oder Verfilmungen bzw. Animationen (multi-)medial bekannter Kunst- und Märchenfiguren darstellen, zählten in den letzten Jahren wiederholt zu den erfolgreichsten Produktionen des Kinjahres. Sie sind auch im Fernsehen entsprechend präsent. Dagegen finden Produktionen, die originäre Stoffe für Kinder umsetzen, nur schwer Wege auf Kinoleinwände und Fernsehbildschirme. Im fast aussichtslosen Wettbewerb mit den Blockbuster-Marken und seriellen Produkten aus den großen amerikanischen Studios, die mit ihren digitalen 3D-Figuren inzwischen die Kinderwelt prägen, müssen Produktionen aus Deutschland allerdings mit geringerem Marketingbudget und ungleich geringerer Marktmacht versuchen, sich sowohl für Kino und Fernsehen als auch für DVD/Blu-ray ihr eigenes junges Publikum zu erschließen. Diese Bemühungen treffen auf Heranwachsende, die sich medial verstärkt an etablierten Marken und Formaten orientieren.

In Deutschland leben über 10 Millionen Kinder unter 14 Jahren (12 Prozent der Gesamtbevölkerung). Für Kinder ist das Fernsehen weiter Haupt- und „Einstiegsmedium“. Erst ab 14 Jahren verdrängt das Internet das Fernsehen als meistgenutztes Medium. Bewegte Bilder üben einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf unsere Kinder und Jugendlichen aus.¹

In den 50er-Jahren entwickelte sich das, was man heute als „Kinderfilm“, also Filme für Kinder bis zu zwölf Jahren, bezeichnen kann. Die Filmschaffenden begannen, bekannte Kinderbücher zu verfilmen und Märchenstoffe filmisch zu verarbeiten. Bis heute sind solche Verfilmungen von berühmten literarischen Vorlagen oder auf der Grundlage von seit langem etablierten Marken auch an

¹ Vergleiche Castendyk, Oliver; Müller, Juliane: Kino- und Fernsehproduktionen für Kinder und Jugendliche in Deutschland, Daten und Fakten 2005–2010, Berlin 2011, Studie Produzentenallianz und Hamburg Media School, S. 53.

der Kinokasse erfolgreich. Die Originalität, Qualität sowie die darstellerischen Leistungen sind bei vielen solchen Produktionen herausragend und ihre Erzählmuster und kulturelle Prägung auch für Kinder wertvoll. Hingegen werden für Kinder immer weniger Filme nach zeitgenössischen Stoffen gedreht, die aus der unmittelbaren Lebenswirklichkeit der Kinder stammen. In den Jahren 2009 und 2010 wurde in Deutschland kein Film nach – so genannten – originären Stoffen produziert, 2011 waren es zwei, unter anderem der mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnete Film „Wintertochter“. Die Filmförderungsanstalt (FFA) beispielsweise hat in den letzten drei Jahren 31 Kinderfilme gefördert, von denen jedoch nur vier einen originären Stoff zum Thema hatten. Ambitioniertere Filme mit Originalstoffen sind praktisch nicht mehr finanzierbar und damit aus der Produktionslandschaft fast vollständig verschwunden.

Experten aus Herstellung, Vertrieb und Vermittlung von Kinderfilmen nehmen daher eine überwiegend kritische Bestandsaufnahme der Lage des deutschen Kinderfilms vor. Der Kinderfilm werde in Deutschland zu stark unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet, es würden lediglich Bestsellerlisten abgearbeitet. Auch beachte das Feuilleton den Kinderfilm generell zu wenig. Film, und damit auch der Kinderfilm, ist für uns zuerst Kultur-, dann Wirtschaftsgut. Zutreffend ist aber: Kinderfilme sind in der Produktion teurer als andere, u. a. da die Arbeitsbedingungen mit Kindern strengeren Auflagen unterliegen; die kinderfilmspezifischen Förderbudgets sind aber nicht entsprechend höher, sondern geringer. Der Kinderfilm ist durch vergleichsweise hohe Kosten und geringe Erlöserwartungen gekennzeichnet. Kinderfilme zu produzieren könnte jedoch generell attraktiver sein und es könnten Filme mit höheren Erfolgschancen vorbereitet werden, wenn den Stoffen ein entsprechend höheres Budget zur Verfügung stünde und die Bedingungen für die Produktion und Verwertung von Kinderfilmen verbessert würden.

Kinder wollen wie Erwachsene ernst genommen werden. Das gelingt besonders gut bei Filmen, die Geschichten aus ihrer Lebenswirklichkeit erzählen. Aber auch allgemein kommt dem Kinderfilm eine besondere Bedeutung für die Prägung und die Stilbildung der Kinder für ihre Einstellung zu den verschiedensten kulturell und gesellschaftlich geprägten Themen zu, die nicht fast ausschließlich ausländischen Filmen überlassen werden dürfen. Weil ansprechende, Mut machende und Selbstbewusstsein vermittelnde Kinder- und Jugendfilme ein Bestandteil der Film- und Mediensozialisation Heranwachsender sein sollten, brauchen wir deutsche und europäische Filme, die Stoffe originär aufgreifen, ihre Geschichte aus Kindersicht erzählen und auch, aber nicht allein auf Entertainment und Unterhaltungswert ausgerichtet sind. Gemeint sind damit insbesondere Stoffe, die das berücksichtigen, was junges Publikum realitätsnah und existentiell bewegt, was es auf andere Art so noch nicht wahrnehmen konnte. Aber auch dem auf deutschen und europäischen Kulturwerten basierenden Animationsfilm kommt hierbei etwa bei Vorschulkindern eine wichtige Bedeutung zu.

Weil der Realfilm in Deutschland unterrepräsentiert ist, werden Heranwachsende überwiegend durch animierte Fantasien geprägt. Diese stammen meist von Lizenzgebern aus Übersee, d. h. aus einem Bereich mit einem teilweise anderen Kultur- und Werteverständnis. Originalstoffe werden erfahrungsgemäß weniger beachtet. Dabei können auch Animationsfilme Originalstoffe hervorragend umsetzen oder in der Adaption von vorbestehenden Stoffen Lebenswirklichkeiten darstellen und gerade für kleinere Kinder angemessen aufbereiten, die die Komplexität von Realfilmen oft noch nicht rezipieren können. Die Animation ist insoweit ein alternativer technischer und künstlerischer Weg, kindgerechte Stoffe umzusetzen. Auch und gerade für den Animationsfilm gilt, dass in Deutschland die bereitstehenden Finanzierungsmittel und Verwertungswege nicht ausreichen, um Filme zu realisieren, die den Kindern die

unsere Gesellschaft prägenden kulturellen und gesellschaftlichen Werte vermitteln können.

Kinder sind vielen Konflikten in Familie, Schule und Freizeit ausgesetzt. Sie begegnen Migrationserscheinungen am intensivsten. Sie brauchen Selbstvertrauen, das Bekenntnis zu Werten und deren ständige Bestätigung, sie brauchen Frei- und Fantasieräume, die auf den Werten unserer Gesellschaft aufbauen, und sie brauchen Hilfe bei der Verarbeitung der Realität.

Kinder konsumieren Medienprodukte. Für die Ausbildung von ästhetischem Empfinden, für Stilempfinden, für die Bewertung von Gesehenem und für den Wunsch, sich selbst audiovisuell auszudrücken, bedarf es für jedes Alter zeitgemäßer Stoffe mit zeitgemäßen Heldinnen und Helden und zeitgemäßer Ausdrucksform. Durch die Digitalisierung bieten sich hier in der Vermittlung neue Möglichkeiten; so können die Themen von Kinderfilmen über Internetportale weitertransportiert werden, z. B. mit zusätzlichen Informationen oder Lerninhalten für Kinder.

Der Verbesserung der Situation des Kinderfilms widmet sich eine sehr engagierte Szene von Interessengruppen, Organisationen, Freunden und Förderern, z. B. der Förderverein Deutscher Kinderfilm e. V., der Bundesverband Jugend und Film e. V., das Kuratorium junger deutscher Film oder KIDS Regio, eine Initiative europäischer Regionalfilmförderungen, die dem Kinder- und Jugendfilm auf europäischer Ebene mehr Gewicht verleihen wollen. Die Teilnehmer des 1st KIDS Regio Forum in Erfurt im Jahr 2009 verabredeten ein verstärktes Engagement für eine große Vielfalt an Geschichten, Genres und Stilen, um die Wahrnehmbarkeit europäischer Kinderfilme und ihren Erfolg zu erhöhen und zu erreichen, dass der Kinderfilm ein selbstverständlicher Bestandteil europäischer Filmkultur und -industrie wird. Im Jahr 2012 konnte von der Europäischen Filmakademie (EFA) der erste Europäische Filmpreis für Kinderfilme (European Film Academy Young Audience Award) vergeben werden.

Die Vision Kino gGmbH ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der FFA, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der „Kino macht Schule“ GbR. Ziel und Aufgabe der Vision Kino gGmbH ist es, als Teil der kulturellen Jugendbildung und im Rahmen einer übergreifenden Medienkompetenz insbesondere die Filmkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken und sie gleichzeitig für den Kulturort und originären Rezeptionsort des Films, das Kino, zu sensibilisieren. Das bedeutendste Projekt der Vision Kino gGmbH sind die SchulKinoWochen, die mit Unterstützung aller Länder durchgeführt werden und sich in besonderer Weise um den Kinder- und Jugendfilm bemüht. Die Vision Kino gGmbH ist mit dieser Arbeit eine beispielgebende Institution, die alle Unterstützung verdient.

Für die Filmwirtschaft ist es auch wichtig zu erfahren, welche Stoffe und Themen Kinder sich wünschen und wie diese aufbereitet sein sollen. Diesem Ziel dienen die von der Deutschen Film- und Medienbewertung (FBW) geplanten „Junior-Expertenjurs“: Parallel zu den FBW-Gremien sollen dezentral jeweils fünf Kinder eine Junior-Expertenjury bilden und ihrerseits Kinderfilme bewerten und Prädikate vergeben. Erwachsene stoßen bei dem Bemühen, sich bei der Filmbewertung in junge Zielgruppen hineinzusetzen, an Grenzen. Die FBW kooperiert für dieses Projekt mit den Ländern, Festivals und wichtigen Institutionen der Kinderfilmvermittlung. Die Koalitionsfraktionen begrüßen diese Projektidee und wollen ihre Umsetzung aufmerksam begleiten.

Auch der große Erfahrungsschatz anderer Länder mit originären Kinderfilmstoffen, insbesondere der skandinavischen Länder und der Niederlande, sollte durch verstärkte Unterstützung von Koproduktionen für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch genutzt werden. Ebenfalls sollte eine grenzüberschreitende Auswertung der Filme unterstützt werden.

Die Filmwirtschaft sollte aus gutem Grund ein Interesse an erfolgreichen und der kulturellen Vielfalt verpflichteten Kinderfilmen haben: Denn die Kinder sind das Publikum von heute. Und sie sind das Publikum von morgen. Die Filmwirtschaft sollte daher gemeinsam nach Lösungen für eine bessere Unterstützung des deutschen Kinderfilms suchen, denn Produzenten, Verleiher, Kinobetreiber u. a. haben eine gemeinsame Verantwortung. Wirtschaftliche Notwendigkeiten und authentische Themen sowie unkonventionelle Formen der Gestaltung schließen sich keineswegs aus. In den skandinavischen Ländern z. B. entstehen durch kontinuierliche Förderung des Kinder- und Jugendfilmsektors und dessen konsequente Einbindung in die jeweilige Kinder- und Jugendkultur seit Jahrzehnten derartige Filme mit unverwechselbarer Qualität und wirtschaftlich relevanter Kino- und Bildschirmpräsenz.

Durch die bestehende Verleih- und Videoförderung nach § 53 des Filmförderungsgesetzes (FFG) kann die FFA besonderen Aufwand beim Absatz von Kinderfilmen fördern. Darüber hinaus können besondere Vertriebs- und Marketingstrategien für den Kinderfilm je nach Ausgestaltung auch als sog. außergewöhnliche oder beispielhafte Werbemaßnahmen im Rahmen der Absatzförderung des FFG gefördert werden.

Kinder sind auch die Zuschauer sowohl von heute als auch von morgen für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Auch diese können mit einem entsprechenden filmischen Angebot spezifisch interessierte, junge Zuschauergruppen an ihr Programm binden. In der Vergangenheit haben sie immer wieder wegweisende, erfolgreiche Produktionen oder Kinokoproduktionen ermöglicht. Aktuell beteiligt sich das Fernsehen nach Ansicht eines Großteils der „Szene“ fast ausschließlich an der Verfilmung bekannter Marken und setzt auf wenig innovative, aber feiertagsprogrammtaugliche Märchen-Evergreens. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten bieten schon seit längerem weder ausreichende Sendeplätze für originäre Kinderfilme noch produzieren sie in nennenswertem Umfang selbst bzw. lassen eigenentwickelte Stoffe im Auftrag produzieren. Mit ihrer Fokussierung auf preisgünstige und „konfektionierte Durchschnittsware“ wie z. B. die meisten Märchenneuverfilmungen und einem sehr hohen Anteil von ausländischen Zeichentrickfilmen im Kinderprogramm würden, so das Urteil des Expertenkreises in einem Fachgespräch der Koalitionsfraktionen der CDU/CSU und FDP, die öffentlich-rechtlichen Sender ihrer kulturellen Verantwortung für eine medienunterstützte Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen kaum angemessen gerecht. Heranwachsende werden durch den unterrepräsentierten Realfilm überwiegend durch animierte Fantasien geprägt. Verschärfend wirkt, dass gerade anspruchsvolle Kinderfilmstoffe ohne eine Senderbeteiligung auch keine Förderung durch die Länder erhalten.

Seit dem Jahr 2005 gingen die Programminvestitionen der Sender pro Sendeminute im Durchschnitt um 17,7 Prozent zurück².

In Erkenntnis dessen hat der MDR/KiKA in jüngster Zeit unter der Überschrift „Der besondere Kinderfilm“ die zu begrüßende Initiative ergriffen, um vermehrt Kinderfilme, die auf originären Stoffen beruhen, zu produzieren; ab dem Jahr 2013 zunächst mindestens zwei Kinderfilme pro Jahr. Diese Initiative wird getragen vom so genannten Erfurter Kreis, an dem die Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen e. V., der Bayerische Rundfunk, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Deutsche Kindermedienstiftung „GOLDENER SPATZ“, die FFA, die Film- und Medienstiftung NRW GmbH, der Kinderkanal, das Kuratorium junger deutscher Film, die Mitteldeutsche Medienförderung e. V., der Mitteldeutsche Film- und Fernsehproduzentenverband e. V., der Mitteldeutsche Rundfunk, der Verband der Filmverleiher e. V.,

² Nach Aussage der von Oliver Castendyk und Juliane Müller befragten Produktionsunternehmen: vergleiche Castendyk/Müller, 2011, S. 54.

das ZDF und die FilmFernsehFonds Bayern GmbH beteiligt sind. Diese Selbstverpflichtung begrüßen die Koalitionsfraktionen. Sie muss aber einhergehen mit einer finanziellen Schwerpunktsetzung der Sendeanstalten für den Kinderfilm. Es bleibt dennoch zu hoffen, dass diese Initiative Unterstützer in der ganzen Senderlandschaft findet. Hier darf man jedoch nicht stehen bleiben, denn das Problem ist umfassender: Deutschland investiert generell zu wenig in das Kinderprogramm. Deshalb konzentrieren sich die Sender auf das, von dem erwartet wird, dass es verlässlich funktioniert, und der große Rest wird billig im Ausland erworben.

Die Politik wird ihrer Verantwortung im Rahmen des Siebenten Gesetzes zur Änderung des Filmförderungsgesetzes (FFG) gerecht. Im Regierungsentwurf zum FFG wird in der Projektfilmförderung (§ 32) nun klargestellt, dass auch Kinderfilmprojekte, die auf Originalstoffen beruhen, angemessen im Rahmen der Projektfilmförderung berücksichtigt werden sollen. Die neue Formulierung dient dazu, ein größeres Augenmerk gerade auf solche Kinderfilmprojekte zu richten, die sich der Gegenwart und Lebenswirklichkeit von Kindern in besonderem Maße widmen.

Kinderfilme sprechen wegen ihrer Altersspezifik zwar aktuell jeweils nur wenige Jahrgänge an; sie können aber durch den schnellen Generationenwechsel häufiger wiederholt werden. Aufgrund der deutlich längeren Auswertungszeit werden die Koalitionfraktionen eine Verlängerung des Zeitraums zur Erreichung von 25 000 Zuschauern von zwei auf drei Jahre für Kinderfilme in der Referenzfilmförderung im FFG prüfen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,
im Rahmen der vorhandenen Haushaltsmittel

1. bei allen Verantwortlichen dafür zu werben, die Stärkung des deutschen Kinderfilms zu einer Schwerpunktaufgabe zu machen, sodass der deutsche Kinderfilm zu einer eigenen Marke werden kann. Die Bundesregierung sollte die Filmförderungsanstalt (FFA) in ihren Bemühungen unterstützen, eine Allianz aus den Sendern, Fördereinrichtungen, Produzenten, Verleihern, Kinobetreibern, Festivals und dem Bildungssektor zu schmieden;
2. eine Förderquote für die öffentlichen Filmfördereinrichtungen für den Kinderfilm zu prüfen, die Förderung von Drehbuchautoren eingeschlossen. Weiterhin sollte sie eine Untersuchung zu den Auswirkungen einer Sendequote für den deutschen Kinderfilm im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, zumindest aber im Kinderkanal, in Auftrag geben;
3. eine Verlängerung des Zeitraums zur Erreichung von 25 000 Zuschauern von zwei auf drei Jahre in der Referenzfilmförderung in § 23 Absatz 1 FFG zu prüfen;
4. zu überprüfen, auf welche geeignete Weise europäische Programme genutzt werden können, um Kinderfilmproduktionen und -koproduktionen zu erleichtern bzw. zu intensivieren;
5. bei den Ländern darauf hinzuwirken, dass diese Filmkompetenz national und europaweit zu einem selbstverständlichen, gleichberechtigten Bestandteil kultureller Bildung machen. Wünschenswert wäre eine kontinuierliche Qualifizierung, Weiterbildung und Vernetzung von Lehrkräften und Multiplikatoren zum Thema Filmbildung;
6. solche Institutionen zu stärken, die mit Entwicklung, Produktion und Vermarktung originärer und origineller Stoffe für Kinderfilme (Organisation von Drehbuchwerkstätten, Weiterbildung durch Mentoren, Pitchings von Kinderfilmstoffen) befasst sind;

7. national den Dialog anzuregen, dass in angemessener Form Ressourcen und Sendeplätze insbesondere bei den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern für originäre Filmstoffe bereitgestellt werden;
8. auf die Länder einzuwirken, für eine Selbstverpflichtungserklärung der Sender zu werben. Diese Selbstverpflichtungserklärung sollte beinhalten, die für das Kinderprogramm zur Verfügung stehenden Mittel zu erhöhen, sie vermehrt in originär aus Deutschland entstehende Kinderfilme zu investieren und für Kinderkinofilme attraktive Sendeplätze zur Verfügung zu stellen;
9. die Initiative „Der besondere Kinderfilm“ von MDR und KiKa nach Kräften zu unterstützen, die zum Ziel hat, ab dem Jahr 2013 verstärkt anspruchsvolle Kinderfilme zu produzieren, die auf originären Stoffen mit stärkerem Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder beruhen. Bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sollte für diese Initiative geworben werden. Jährlich vier oder fünf Filme dieser Art wären ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt der Vielfalt in der Kinderfilmkultur;
10. darauf hinzuwirken, dass die European Broadcasting Union (EBU) ideell verstärkt die Entwicklung, Produktion und Verbreitung von Kinderfilmen unterstützt;
11. Forschungen anzuregen und zu unterstützen, die über die Situation, Trends, Rezeptionsgewohnheiten und Bedürfnisse von Kindern im Bereich der Mediennutzung einen verlässlichen Überblick geben;
12. die Verankerung der Förderungswürdigkeit des Kinderfilms im FFG in den entsprechenden Passagen zu unterstützen, insbesondere die Förderungswürdigkeit des Kinderfilms, der auf originären Stoffen beruht. So ist z. B. die Ergänzung von § 15 Absatz 1 FFG um „Handlung oder Stoffvorlage setzt sich mit Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen auseinander“ zu prüfen.

Berlin, den 19. Februar 2013

**Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt und Fraktion
Rainer Brüderle und Fraktion**

